

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 309. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sieben gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Anfindigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

14. Tag des Brest-Prozesses.

Purzycki wieder im Vordergrund

Früher hieß es: „Dies gehört nicht zur Sache“, jetzt kann es auch anders sein. Die Verteidiger protestieren gegen die Absicht, die Angeklagten für das verantwortlich zu machen, was sie nicht verursacht haben können

Die Stunde des Beginns der gestrigen Verhandlung des Brest-Prozesses wurde auf die Bitte der Rechtsanwältin verlegt, um demselben die Möglichkeit zu geben, an der Beerdigung des Vaters des Rechtsanwalts Graliniki teilzunehmen. Im Gerichtssaal befinden sich deshalb um 10 Uhr nur einige Personen. Als erster von den Angeklagten erscheint Witos. Auf der Anklagebank sitzend, wird Witos ein Telegramm überreicht, das an ihn unter der Adresse des Gerichts abgehandelt wurde. Der Saal beginnt sich zu füllen. Kurz nach 11 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Gerichtssitzung. Es meldet sich der Zeuge Nowakowski, der schon vorher verhört werden sollte. Da aber der Staatsanwalt dessen Aussagen in der Untersuchung nicht bei den Akten hat, wurde bestimmt, den Zeugen später zu verhören. Zeuge Miszczynek ist nicht erschienen.

Zu Beginn der gestrigen Verhandlungen sagen die Zeugen der Anklage Tomasz Wawer und Boguslaw Pawlowski aus. Die Aussagen sind klar, bringen auch nichts Neues in die Verhandlung, da die Zeugen bereits aus dem Prozeß wegen des „Anschlags auf Pilsudski“ bekannte Angaben wiederholen.

Zeuge Wawer, der Geheimagent des Warschauer Untersuchungsamts ist, berichtet über den Waffenfund bei Trochimowicz, einem der Angeklagten im obengenannten Prozeß.

Zeuge Pawlowski, Besitzer einer Waffenhandlung in Warschau, sagt über den Versuch aus, den Synowicki — auch ein Angeklagter in dem obigen Prozeß — bei ihm machte, um Waffen ohne Erlaubnischein zu kaufen.

Der Zweck, den die Anklagebehörde bei der Vorladung dieser Zeugen verfolgte, ist der, zu beweisen, daß die Miliz der P.P.S. mit Waffen versehen war.

Purzycki auf der Bildfläche.

Größeres Interesse und sogar eine Bewegung entsteht erst im Gerichtssaal, als der Gerichtsdiener den Zeugen Purzycki aufruft und ihn dann in den Saal hineinführt.

Purzycki war, wie bekannt ist, der wichtigste Zeuge der Anklage im Prozeß des „Bombenanschlags“ gegen Marschall Pilsudski und dann im Prozeß wegen der Warschauer Vorfälle vom 14. September 1930. Seine Rolle in diesen Prozessen wurde seinerzeit in der Öffentlichkeit eingehend gewertet. Die gleichzeitige „Tätigkeit“ Purzyckis in der P.P.S. und in der Geheimpolizei wurde während der Prozesse aufgeklärt. Dieser Zeuge wurde außerdem noch durch ein anderes Ereignis in sensationeller Weise der breiten Öffentlichkeit bekannt. Purzycki „fiel“ während des „Bombenanschlagsprozesses“ einem „geheimnisvollen Anschlag“ zum Opfer. Er wurde außerhalb Warschaus in einem Graben mit einer Schußwunde gefunden. Dieser „Anschlag“ wurde nicht aufgeklärt und die ganze Angelegenheit von der Untersuchungsbehörde niedergeschlagen.

Der „Verräter“ sagt aus.

Zeuge Purzycki, 34 Jahre alt und von Beruf Büroangestellter, erklärt auf die Frage des Vorsitzenden, daß er arbeitslos sei. Zeuge wird vereidigt.

Er sagt aus: Seit 1918 gehörte ich der P.P.S. an. Später war ich in der Warschauer Kreiskrankenkasse beschäftigt. Im Jahre 1928 wurden die sozialistischen Angestellten dieser Kasse in die Parteimiliz der P.P.S. eingegliedert und als Milizleute instruiert. Auch fanden besondere Instruktionkurse statt.

Vorsitzender: Wer führte diese Kurse?

— Unteroffizier Zukowski und andere Militärpersonen. Im Jahre 1928 wurden wir zum Schutz von Versammlungen abdelegiert und ich war bei 9 Versammlungen zugegen. Ich hörte Prager in Zakroczyn sprechen. Er sagte, daß die Regierung Gelber verschleierte, daß die Staatsgewalt in den Händen der Arbeiter und Bauern sein müßte und nicht in den Händen einer faschistisch-diktatorischen Regierung.

Als der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Sejmarschall Switalski in der Philharmonie einen Vortrag hielt, wurden wir hingeschickt, um Flugblätter zu verteilen. Vorsitzender: Von wem bekamen Sie die Flugblätter?

— Von Dbariski aus der Redaktion des „Robotnik“. Wir haben aber die Flugblätter nicht ausgeteilt. Warum sollten wir uns einer Verhaftung aussetzen. Wir gingen nach Hause.

— Welchen Inhalt hatten die Flugblätter?
— So ungefähr... ich las sie nicht, aber allgemein, wie Postminister Miedzinski Staatsgelber für Zigaretten und andere Sachen ausgab.

Die Verteidiger protestieren.

Vorsitzender: Und was weiß der Zeuge in der Angelegenheit des Anschlags auf Marschall Pilsudski?

Sofort steht Rechtsanwalt Honigwill auf und gibt im Namen der Verteidigung folgende Erklärung ab: Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, ist den Angeklagten der Vorwurf gemacht, daß sie gewisse konkrete Taten in der Zeit von 1928 bis zum 9. September 1930 vorbereitet hätten. Wir wissen, daß am 9. September alle Angeklagten verhaftet und in Brest gefangen gesetzt wurden. Für niemand ist es ein Geheimnis, daß sie dort vollkommen isoliert wurden.

Deshalb kann das, was nach ihrer Isolierung und Internierung in der Brest'er Festung im Lande geschehen ist, die Angeklagten in formeller und materieller Beziehung nicht belasten.

Deshalb können Aussagen in Sachen des sogenannten Anschlags auf Marschall Pilsudski in diesem Prozeß keinen Platz haben.

Nebrigens war diese Angelegenheit bereits Gegenstand einer Gerichtsverhandlung im Warschauer Bezirksgericht in anderer Richterbesetzung. Der Prozeß ist noch nicht durch ein rechtskräftiges Urteil beendet und es wäre unmöglich, in dieser Sache den anderen Prozeß zu verurteilen.

Deshalb beantrage ich, daß alle Fragen, die bezug auf den sogenannten Anschlag auf Marschall Pilsudski haben, in dieser Verhandlung nicht zugelassen.

Der Staatsanwalt will es anders.

Staatsanwalt Razuze bittet um die Entfernung des Zeugen Purzycki — die auch erfolgt —, da er eine Erklärung abzugeben beabsichtige. Die Erklärung lautet:

Auf der Anklagebank sitzt der Vorsitzende des Zentralen Vollzugskomitees der P.P.S. Abg. Norbert Barlicki. Er trägt die moralische und formelle Verantwortung für das, was nicht nur bis zum 9. September 1930, sondern auch für das, was später (d. h. als Barlicki bereits in der Brest'er Festung saß. Die Red.) infolge der Stimmung in der Partei geschehen ist.

Der Staatsanwalt beantragt, den Zeugen Purzycki über alle Verhältnisse, die mit der Bildung terroristischer Zünfgruppen und die weiteren Vorfälle in Verbindung stehen, zu verhören.

Rechtsanwalt Landau bittet um Ausnahme in das Protokoll der Worte des Staatsanwalts, daß gewisse Taten, die nach dem September 1930 geschehen sind, den Angeklagten Barlicki formell und moralisch belasten.

Die Verteidiger lassen nicht locker.

Rechtsanwalt Honigwill unterstützt noch einmal seinen Antrag und erklärt, daß die Verteidiger gegen die Absicht, eine Staubwolke aufzuwirbeln, die den wahren Sachverhalt verhüllen soll, protestieren.

Rechtsanwalt Sterling beruft sich auf andere entsprechende Beschlüsse des Gerichts. Als die Verteidigung die Art der Behandlung der Brest'er Gefangenen aufdeckte, da nahm das Gericht den Standpunkt ein, daß diese Angelegenheit nicht Gegenstand der Gerichtsverhandlung sein könne, da dieser Prozeß nur die Zeit bis zum 9. November in Betracht zieht.

Staatsanwalt Razuze widerspricht erneut, indem er darauf hinweist, daß die Verteidigung nicht gegen die Zeugenaussagen betreffend der Demonstration vom 14. September protestiert habe. Deshalb könne auch jetzt kein Protest erhoben werden. Ein solcher Standpunkt wäre, nach Ansicht des Staatsanwalts, unlogisch.

Rechtsanwalt Honigwill: Ich glaube nicht, daß unser Standpunkt unlogisch sei. Niemand von uns wird sagen, daß die Vorfälle vom 14. September in diesem Gerichtsverfahren nicht behandelt werden dürfen, aber es darf hier nicht das behandelt werden, daß dann entstand, als die Angeklagten nicht mehr unter uns waren, als sie in Brest waren. Auf der Anklagebank sitzt nicht die P.P.S., sondern 11 Menschen, die am 9. September verhaftet wurden und die keinen Einfluß auf das haben konnten, was in Polen später geschah.

Das Gericht kann auch anders.

Staatsanwalt Grabowski glaubt, daß ein Mißverständnis vorliege. Es geht hier nicht um die Durchführung eines zweiten Prozesses in Sachen des Anschlags auf Marschall Pilsudski, sondern um die Feststellung der Atmosphäre, die infolge der Tätigkeit der Angeklagten entstanden ist. „Die Tschensstochauer Vorfälle“, „Die Demonstration vom 14. September“, „Die Vorbereitungen für den Anschlag auf Marschall Pilsudski“ stehen in Beziehung zu diesem Prozeß und deshalb muß das Gericht diesbezügliche Fragen zulassen.

Rechtsanwalt Honigwill bittet erneut ums Wort. Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt, die Angelegenheit ist aufgeklärt.

Das Gericht zieht sich zur Beschlußfassung über den Antrag der Verteidigung zurück.

Nach einer kurzen Pause gibt der Vorsitzende den Gerichtsbeschluß bekannt, der den Antrag der Verteidigung ablehnt. In der Begründung stellt das Gericht fest, daß die Fragen in Sachen der „Vorbereitungen für einen Anschlag auf Marschall Pilsudski“ Bedeutungen für den Prozeß haben.

Rechtsanwalt Sterling bittet zu protokollieren, daß der Verteidigung nicht gestattet wurde, dem Staatsanwalt zu antworten, was im Art. 305 des Gesetzbuches über Strafverfahren vorgesehen ist.

Purzycki sagt aus.

Das Gericht beginnt wieder mit dem Verhör des Zeugen Purzycki.

Zeuge Purzycki erzählt von der Formierung der „Zünfgruppen“ und führt hierbei Einzelheiten an, die aus dem Prozeß Jagodzinski bekannt sind. Er bespricht

dann sein Bekanntheit mit Dziengielewski, dem er durch Probit am 9. oder 10. September als „sicherer Mann“ vorgestellt wurde, und wie Dziengielewski ihn aufjordnete, Leute für die „Münsergruppen“ ausfindig zu machen.

Vorsitzender: Welches Ziel stellten sich die „Münsergruppen“?

Die Ausübung von Anschlägen und die Beiseitebringung unbequemer Personen, wie im Jahre 1905.

Zeuge Purzycki sagt dann über die Zusammenkünfte der Gruppen aus und behauptet, daß bei einer solchen Zusammenkunft Jagodzinski den Namen Pilsudski für die Person gebraucht hätte, auf die der Anschlag verübt werden sollte. Auf die Frage des Vorsitzenden gibt Zeuge Aufklärung über die angebliche Verteilung der Waffen.

Staatsanwalt Grabowski verhört den Zeugen über bereits aus dem früheren Prozeß bekannte Umstände und fragt: Ist Ihnen nicht bekannt, wer auf Sie den Ueberfall verübte?

Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß mich Raczynski aufsuchte und Szulman mir drohte.

Aber Raczynski kennen Sie doch und Szulman auch. Sie hätten dieselben doch erkannt, wenn sie den Ueberfall verübt hätten? Vielleicht können Sie doch sagen, wer die Ueberfallenden gewesen sind?

Nein, dies weiß ich nicht.

Rechtsanwalt Rudzinski: Warum ist Zeuge nicht in die Japorowski-Partei (P.P.S.-Frakcja) eingetreten?

Weil ich die Ueberzeugung (!) nicht wie Handschuhe wechsle.

Warum sind Sie nach den September-Zwischenfällen nicht aus der Partei (P.P.S.) ausgetreten?

Zeuge schweigt.

Haben Sie irgendwelches Honorar für ihre Spitzelarbeit erhalten oder haben Sie für die Idee gearbeitet?

Ich habe nichts erhalten.

Also welches Ziel hatten Sie?

Ich wollte es zu keinem Mord zulassen.

Polizisten sagen aus.

Der verspätete Zeuge Polizist Nowakowski sagt jetzt aus. Er kann aber nur Unwesentliches über eine Versammlung des Abg. Dubois berichten.

Polizeikommissar Kozłowski aus Tschenschau spricht über die Tätigkeit des P.P.S.-Funktionärs Deberko auf dem Gebiete der Stadt Tschenschau. Deberko soll auf einer Versammlung gesagt haben, Pilsudski ist ein solch verdienstvoller Mann, daß es sich lohnt, ihm eine goldene Kugel zu geben. Dafür habe Deberko eine Woche Arreststrafe erhalten.

Staatsanwalt: Wieviel Waffen wurden gefunden?

Ungefähr 100 Revolver und 10 Gewehre.

Zeuge bespricht dann die Einzelheiten der Schießerei in der Tschenschauer Krankenkasse und sagt, die P.P.S. hätte angeblich von diesem Ueberfall gemußt. (Wie bekannt ist, sind die Angeklagten P.P.S.-Mitglieder, die erst zu 12 Jahren verurteilt worden sind, freigesprochen worden. Die Red.)

Die weiteren Zeugen der Anklage sagen nichts Wesentliches aus.

Heute wird um 10 Uhr früh die Prozeßverhandlung fortgesetzt werden.

Französischer Kutter gesunken.

Ein französischer Kutter ist im Kanal von einem Dampfer gerammt worden und gesunken. Von der Besatzung des Kutters sind vier Mann ertrunken.

Das englische Parlament eröffnet

Vorstich der Opposition für Streichung der Reparationszahlungen.

London, 10. November. Die Eröffnung des englischen Parlaments erfolgte heute in der herkömmlichen feierlichen Weise mit der Verlesung der Thronrede durch den König.

In der von der Opposition im Unterhaus vorgebrachten Adresse

zur Dankagung für die Eröffnungsansprache des Königs, was in England parlamentarischer Brauch ist, machte der Führer der Opposition Lansbury geltend,

daß im Jahre 1918 das Parlament einen Frieden gemacht hätte, der kein Frieden gewesen sei. Es war ein Frieden, der dem deutschen Volke die Schuld an dem großen Kriege aufbürdete. Wie aber jedermann wußte, ist das deutsche Volk nicht mehr verantwortlich als jedes andere, was ja klar aus den jetzt erschlossenen Tagebüchern der Staatsmänner, die den Krieg und den Frieden gemacht haben, hervorgeht.

Wäre es für die Regierung jetzt nicht an der Zeit, ihre Betrachtungen über die Frage, was hinsichtlich der Reparationen und Wiedergutmachung geschehen sollte, in diesem Sinne zu lösen, wie es von der internationalen Arbeiterbewegung gefordert wird, nämlich, jedes Andenken an den Krieg dadurch auszuschließen, daß alle Wiedergutmachungen und Reparationen in der ganzen Welt ausgeföhren würden.

Lansbury meinte, daß ein solcher Schritt, heute getan, rasch zur Gesundung der Welt beitragen müßte, dann werde

Der Staatsanwalt ohne gesellschaftliche Formen.

Aus der Montagverhandlung des Brest-Prozesses.

Während der Verhandlung im Brest-Prozeß am Montag ist es, wie bereits berichtet, zu einem Zwischenfall zwischen dem Abg. Barlicki und dem Staatsanwalt Grabowski gekommen, der durch die Taktlosigkeit des Staatsanwalts verursacht wurde. Der Staatsanwalt hat nämlich in seinen den Zeugen gestellten Fragen den Abg. Barlicki immer nur kurzerhand Barlicki genannt.

Abg. Barlicki: Ich protestiere gegen die Form des Herrn Staatsanwalts, mich per „Du“ anzureden. Möge der Herr Staatsanwalt sagen: Angeklagter Barlicki, wie es im Gericht gebräuchlich ist, oder möge er so sprechen, wie es in kulturellen Kreisen angebracht ist.

Vorsitzender Hermanowski: Das ist Sache des Herrn Staatsanwalts. Ich kann dem Herrn Staatsanwalt die Beachtung gesellschaftlicher Formen nicht lehren.

Abg. Pragier: Sehr richtig; anständiges Verhalten hätte ihm schon zu Hause gelehrt werden müssen.

Staatsanwalt Grabowski (fährt in seiner alten Weise an den Zeugen gewandt fort): Und wie sagte doch Dubois?

Empörung auf den Plätzen der Verteidiger.

Rechtsanwalt Sterling: Bitte zu protokollieren, daß der Staatsanwalt die Wendung Dubois gebraucht hat.

Der Zeuge (antwortet auf die an ihn gerichtete Frage des Staatsanwalts): Der Herr Abgeordnete Dubois...

Rechtsanwalt Rudzinski: Der Zeuge ist doch höflicher als der Herr Staatsanwalt.

Vorsitzender Hermanowski (als ob er sich damit entschuldigen wollte): Ich habe keinen Einfluß auf den Staatsanwalt.

Abg. Ciolkosz: So hat man zu uns nicht einmal in Brest gesprochen.

Von der Anklagebank fallen verschiedene Rufe an die Adresse des Staatsanwalts, die in dem allgemeinen Tumult im Saale voneinander nicht zu unterscheiden sind.

Rechtsanwalt Barcinski: Ich bitte, die Erklärung des Angeklagten Barlicki zu protokollieren, daß er gegen die Anredeform des Staatsanwalts „Du“ protestiere, sowie die Antwort des Herrn Vorsitzenden, daß er „dem Herrn Staatsanwalt die Beachtung von Formen nicht lehren könne“.

Abg. Liebermann: Wenn er älter sein wird, wird er sich dessen schämen.

Vorsitzender Hermanowski: Bitte keine Zwischenrufe zu machen.

Judenheke in Wilna und Warschau

Gestern kam es in Wilna in der Universität zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen. Als frühmorgens normalerweise eine Gruppe jüdischer Studenten ins Anatomische Institut der Universität kamen, da verdrängten polnische Studenten ihre jüdischen Kollegen aus dem Gebäude. Die Verdrängten sammelten sich vor dem Universitätsgebäude, wo sie bald Zuzug von Seiten der jüdischen Studenten anderer Fakultäten erhielten. Die verdrängten Studenten versuchten wieder ins Universitätsgebäude zu gelangen, woran sie aber durch die polnische Studentenschaft verhindert wurden. Es kam hierbei zu einem erbitterten Kampf. Die Polizei mußte die Kämpfenden auseinandertreiben.

Ein Student erschlagen.

Beim Kampfe wurde durch einen Steinwurf der Student Stanislaw Waclawski getroffen, und zwar so stark, daß er nachher im Krankenhaus verstarb. Es konnte nicht festgestellt werden, wer den Stein geworfen hatte.

Des weiteren wurden 4 polnische Studenten leicht, ein jüdischer Student schwer und weitere 15 jüdische Studenten leicht verletzt.

Die Universität geschlossen.

Der Senat der Universität, der sich sofort versammelte, beschloß, die Vorlesungen an der Universität zu verhängen.

Strasendemonstrationen und Zertrümmerungen von Fensterscheiben.

In den Nachmittagsstunden rückten die polnischen Studenten im Demonstrationszug durch die Straßen der Stadt in der Richtung des Krankenhauses, in dem der verletzte Student verstarb. Unterwegs schloß sich Straßenpöbel dem Zuge an, der Scheiben in den Handelsgeschäften einschlug.

In Warschau neue judenfeindliche Kundgebungen.

Auf die Kunde von den Zwischenfällen in Wilna kam es gestern abends in Warschau erneut zu neuen judenfeindlichen Kundgebungen. Trotzdem die Polizei in verstärktem Maße den Dienst auf den Straßen ausübte, hat sich doch die rechtsstehende polnische Studentenschaft auf dem Platz Marschall Pilsudski zur Demonstration versammelt.

Polnische Studenten drangen außerdem in die Hochschule für politische Wissenschaften ein und vertrieben die jüdischen Studenten. Auch wurde das Lokal der jüdischen Selbsthilfe an der technischen Schule von Wawelberg und Rotwand demoliert.

Im Ganzen wurden von der Polizei über 20 Studenten verhaftet. Erganzausgaben der „Gazeta Warszawska“ und des „Wieczor Warszawski“, die über die Zwischenfälle in Wilna berichteten, wurden beschlagnahmt.

Aufhebung der Universitätsautonomie.

Für heute hat der Ministerpräsident Prytor den Unterrichtsminister Jendrzewski zu sich bestellt. Wie wir erfahren, soll heute eine Regierungsverordnung erscheinen, die die autonome Selbstverwaltung der Universitäten aufhebt. An den Universitäten werden Regierungskommissare ernannt werden.

Gewaltregiment Japans in der Mandchurei

Japan fordert die Uebergabe der Stadt Tschifilar an einen ihm ernannten chinesischen General.

London, 10. November. Die Japaner haben, dem „Daily Telegraph“ zufolge, an den chinesischen General Matschangshan die Forderung gestellt, die Stadt Tschifilar sofort dem General Tschanghaipeng, dem Führer einer japanfreundlichen chinesischen Truppe, zu übergeben. Matschangshan habe das Ultimatum abgelehnt. Man erwartet daher den sofortigen japanischen Angriff auf Tschifilar.

London, 10. November. Nach den letzten Meldungen aus Tientsin kam es am Montagabend wieder zu einem Feuertreffen zwischen chinesischen Banditen und Polizeikräften. Die neutrale Zone zwischen der japanischen Konzession und der Stadt wurde am Montag vormittag von der chinesischen Polizei auf die Forderung der Japaner hin geräumt. Dabei soll von japanischer Seite auch auf die Chinesen geschossen worden sein. In einem Bericht meldet der britische Konsul in Tientsin nach London, daß der Kommandant der japanischen Konzession eine Beratung der Kommandanten aller fremden Konzessionen in Tientsin über gemeinsames Vorgehen bei weiteren Unruhen vorgeschlagen habe. Die Truppen der britischen Konzession bestehen aus einem Bataillon Infanterie sowie mehreren Pionierkompanien. Wie „News Chronicle“ meldet, soll auch in Peking der Kriegszustand erklärt worden sein.

Nach einer unbefätigten Meldung des „Daily Express“ sollen in einem Gefecht bei Haicheng in der Mandchurei mehrere hundert Chinesen verwundet oder getötet worden sein. Zwei Japaner sollen dabei gefallen sein. Bei einem anderen Kampf sind etwa 30 Chinesen und zwei Japaner gefallen.

England und die mandchurische Frage.

Großes Interesse in London.

London, 10. November. Nach Uebernahme seiner Amtstätigkeit im Foreign Office wird Sir John Simon zunächst, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, seine ganze Aufmerksamkeit der mandchurischen Frage schenken. Man betrachte im Foreign Office diese Angelegenheit für so wichtig, daß die persönliche Anwesenheit des Außenministers bei der Zusammenkunft des Völkerbundes am nächsten Montag in Paris notwendig sei. Ursprünglich habe man damit gerechnet, daß Lord Cecil England vertreten werde. Die Haltung jedoch, die der Völkerbund und Lord Cecil gegenüber Japan eingenommen hätten, habe dem Foreign Office nicht zugesagt.

Japans Wählerarbeit in der Mandchurei.

Die Weiße Armee soll zu einem Aufstand gegen Rußland aufgestachelt werden.

Moskau, 9. November. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: Aus Chabarowsk sind Nachrichten eingelaufen, denen zufolge der Angestellte der japanischen Militärmission in Chabin, Dowa, der gleichzeitig Redakteur der japanischen Zeitung „Charbinskoje Wremja“ ist, am 4. November den General der Weißen Garde Kosmin zu sich gerufen hat. Dowa forderte den General im Namen der japanischen Militärmission auf, eine Verschwörung gegen die Ostchinesische Bahn zu organisieren. Die Ausarbeitung des Verschwörungsplanes sollte den Weißen Gardeisten überlassen werden. Das Ziel der Verschwörungsaktion war, sich des Sowjetkonsulats, der Leitung der Ostchina-Bahn, der Eisenbahnwerkstätten, der Depots, der Bank des fernen Ostens und anderer Sowjetinstitutionen zu bemächtigen, alle bedeutenden Sowjetangestellten, den Sowjetkonsul und die Leiter der Ostchinesischen Eisenbahn an der Spitze zu verhaften und somit einen Konflikt mit der Sowjetunion zu provozieren. Dowa hat den Verschwörern versprochen, sie mit Geld und Waffen zu versehen.

Japanische Provokation.

London, 9. November. In Tientsin ist die Ordnung wieder hergestellt, nachdem die chinesischen Aufständischen von japanischen Truppen mit Maschinengewehrfeuer auseinandergetrieben wurden. Dabei wurden vier Mann getötet und 10 verwundet. Der chinesische Stadtteil wurde von japanischen Flugzeugen mit 40 Bomben belegt.

Von japanischer Seite wird behauptet, daß der Aufbruch von chinesischen Soldaten, die aus der Mandchurei zurückgekehrt seien, entsetzt worden sei. Nach chinesischen Nachrichten handelt es sich jedoch um eine japanische Unternehmung, die den Vorwand für die Befreiung von Tientsin liefern sollte. Die aufständischen chinesischen Soldaten sollen von japanischer Seite bestochen worden sein. Man hat nämlich bei den Toten japanisches Geld und japanische Pistolen gefunden.

Provinzregierung für die Mandchurei.

London, 10. November. Britischen Meldungen zufolge, wurde am Dienstag nachmittag in Mukden eine unabhängige Provinzregierung für die Mandchurei ausgerufen. Der General Quantschintai wurde zum Gouverneur eingesetzt. Der feierliche Akt stand unter Leitung von japanischen Beamten.

Gegen das Banditentum auf Korsika.

Auf der französischen Insel Korsika soll eine umfangreiche Säuberungsaktion gegen das Banditentum we-

durchgeführt werden. Die Gendarmerie auf Korsika ist deshalb durch 200 Gendarmen verstärkt worden, die, mit allen modernen Waffen ausgerüstet, gestern von dem südfranzösischen Hafen Marseille aus nach Korsika abtransportiert wurden. Flugzeuge und Panzerautos sollen bei der Säuberungsaktion Verwendung finden. Bereits gestern wurde ein Banditenführer von 60 Gendarmen umstellt und erschossen.

Vorbereitung der deutsch-französischen Verhandlungen.

Paris, 10. November. Außenminister Briand empfing heute vormittag den französischen Botschafter in Berlin und mittags den deutschen Botschafter, mit denen er die Fragen erörterte, die sich auf die Wiederaufnahme der Reparationszahlungen nach Beendigung des Hoover-Jahres beziehen.

Hoovers Schwager verhaftet.

New York, 10. November. In dem Städtchen Santa Monica bei Los Angeles in Kalifornien wurde der dort ansässige Schwager des Präsidenten Hoover mit R-

men Leavitt verhaftet. Er wurde von einem Polizisten festgenommen, als er gerade durch eine Hintertür ein Delikatessengeschäft mit 19 Flaschen Whisky verlassen wollte. Auch der Geschäftsinhaber wurde in Haft genommen. Nach langen Auseinandersetzungen wurden sie jedoch beide gegen eine Sicherheit von je 250 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Vorfall hat in ganz Amerika riesiges Aufsehen erregt.

Bootsunglück mit 5 Menschenopfern.

Ein schweres Bootsunglück wird aus Vigo (Frankreich) gemeldet, wo ein Fischerboot mit 5 Mann Besatzung kenterte und sämtliche Insassen ertranken. Der Besitzer des Bootes war mit seinen beiden Söhnen und zwei Arbeitern vom Fischfang auf das Meer hinausgefahren, als beim Einholen der Netze ein falsches Manöver das Boot zum Kentern brachte. Die Leichen der 5 Insassen konnten noch nicht geborgen werden.

Sturm über dem englischen Kanal.

Der englische Kanal wurde am Montagabend wieder von einem schweren Sturm heimgesucht. Die Seen gingen hoch über die Hafenanlagen von Dover und Folkestone hinweg. Auf den Scilly-Inseln wurde eine Sturmgeschwindigkeit von rund 100 Stundenkilometern aufgezeichnet. Der Sturm legte buchstäblich eine Anzahl von Dächern hinweg. Die Ziegel flogen Hunderte von Metern weit.

Wie man Leute ins Gefängnis bringen will

Der Fall Zinser und was dahinter steht.

Wie bekannt, wurde am 15. November v. J. nach einer Wahlversammlung des Centrolew-Blocks in Zgierz der Sprecher der DSWP, Gen. Wilhelm Zinser, verhaftet. Nach 2 Tagen wurde Zinser aus der Haft entlassen, stand aber unter Polizeiaufsicht, bis vor einigen Wochen gegen ihn ein Prozeß stattfand. Angeklagt war Gen. Zinser deswegen, weil er während seiner Rede in Zgierz den wundervollen Satz gebraucht haben soll „nicht gehen auf Nr. 1, sonst da steht Biludski herich bandyta“. Der Sachverständige, ein polnischer Sprachlehrer, und wohl alle übrigen denkenden Menschen haben sich im Gerichtssaal darüber den Kopf zerbrochen, was diese unheimliche Satzleiche, die die Zeugen der Anklage dem Angeklagten in den Mund legen wollten, zu bedeuten hatte. Das Gericht hat diese Situation eingesehen, um noch einige „Belastungszeugen“, die gegenwärtig gar nicht in Zgierz sind, zu vernehmen und hat den Prozeß vertagt.

Vorgestern fand nun die Fortsetzung der Prozeßsache in dieser Angelegenheit statt. Gen. Zinser verteidigte sich selbst, da der Verteidiger erkrankt war. Der Richter verliest die Aussagen der Zeugen, die zur Zeit nicht in Zgierz wohnen und ihre Aussagen dort gemacht haben, wo sie wohnen:

Belastungszeuge Leon Zielinski, der die Aussagen im Stadtgericht von Warschau gemacht hat, erklärte, er habe die Worte gehört „bandyta Josef Biludski“ und „die ganze Bande“ an die Adresse des Ministerrats. Er war 1 Jahr und 4 Monate in deutscher Gefangenschaft, kann sich mit einem Deutschen verständigen, beherrscht aber die deutsche Sprache nicht geläufig, auch kann er nicht deutsch schreiben.

Belastungszeuge Jygmunt Grochocki hat in der Untersuchung festgestellt, daß Gen. Zinser den inkriminierten Satz ausgesprochen hat.

Der Zeuge Polizist Ziolkowski aus Graudenz, der von der Anklage als Hauptbelastungszeuge angegeben und dessentwegen der Prozeß verlegt wurde, hat folgendes erklärt: Ich stand an der Eingangstür und habe den inkriminierten Satz nicht gehört. Ich verstehe sehr gut Deutsch, da ich aus dem früheren preußischen Gebiet stamme. Deswegen wurde ich auch zur Versammlung delegiert. Die Rede des Angeklagten ging dahin, daß die Versammelten nicht auf die Nr. 1 stimmen sollen. Es ist möglich, daß ich die Worte überhört habe. Im allgemeinen war die Rede des Angeklagten ruhig und rief keinerlei Erregung unter den Versammelten hervor.

Die übrigen Belastungszeugen wiederholen das, was sie in der vorherigen Verhandlung ausgesagt haben.

Die Entlastungszeugen, die zum größten Teil Deutsche und zwei davon Polen sind, die aber gut Deutsch verstehen, haben diese Worte der Anklage nicht gehört.

Zeuge Bellermann sagt folgendes aus: Der DSWP gehöre ich nicht an, vielmehr habe ich in der Wahlzeit der Miliz der PPS, Revolutionäre Fraktion, angehört. Am 15. November kam ein gewisser Zielinski aus Warschau und man sagte mir, daß er ein bezahlter Agitator der BWS sei, der hierher delegiert wurde, um Versammlungen der Opposition zu sprengen. Auch wurden an diesem Tage Gumilnypel unter die Milizleute der BWS verteilt. Ich habe keinen genommen, weil ich mich nicht herumzuschlagen wollte. Nach der Versammlung hörte ich, daß man dem deutschen Redner eins auswichen wolle. Es gelang mir, einige davon abzuhalten, indem ich sagte, daß dieser Mensch doch nichts Schlimmes gesagt hätte. Nachdem aber doch Anzeige bei der Polizei erstattet wurde, begegnete ich einem Belastungszeugen und fragte, wieso man einem Menschen, der nichts verbrochen hat, solche Worte in den Mund legen könne, worauf man mir antwortete: „pieś go jebal, niech siedzi szwab, szlag go nie trafi“.

Auf die Fragen des Gen. Zinser, wann der von dem Zeugen Zielinski hervorgerufene Radau stattfand, und ob nach ihm noch jemand gesprochen hätte, antworteten die Zeugen, daß nach Zinser noch zwei Redner gesprochen haben, und der Radau beim nächsten Redner ausbrach, als dieser die Einkerbung der Oppositionsführer berührte. Während der Rede Zinsers herrschte Ruhe im Saale. Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Vertreter der Anklage das Wort, der nur zu sagen weiß, daß er die Anklage unter-

stütze. Gen. Zinser sagte in seinem Schlußwort ungefähr folgendes: Hohes Gericht! Ich verstehe nicht mit Paragraphen umzuspringen, ich nehme die Sache so, wie sie ist, und will versuchen, mich verständlich zu machen. Ich müßte ein schlechter Deutscher sein, wenn ich solch einen Satz in deutscher Sprache aussprechen sollte. Deutsch ist meine Muttersprache, ich habe Deutsch in der Schule gelernt, außerdem war ich 4 Jahre in Deutschland, wo ich 3 Jahre die Fortbildungsschule besuchte, also kann man mir schon ein sicherlich gutes Deutsch zutrauen. Schließlich würde unsere Partei schön aussehen, wenn sie solche Redner hinausgeschicken wollte, die nicht deutsch sprechen können. Was die Zeugen Domalonzel und Rybicki betrifft, so können diese als Zeugen gar nicht in Betracht kommen, da sie kein Wort Deutsch verstehen, ebenso der Zeuge Kubiat, der da wissen will, daß das deutsche Wort „herrlich“ polnisch „Zähler“ hieße. Zeuge Zielinski, der Versammlungsprenger, weiß sogar mehr zu sagen. Er will gehört haben, daß ich vom Ministerrat als von einer „ganzen Bande“ gesprochen haben soll. Kein Zeuge hat das aber bestätigt. Der Hauptbelastungszeuge der Anklage, auf den sich der Vertreter der Anklage so sehr gestützt hat, ist sogar ein Hauptbelastungszeuge geworden. Ich bitte, der Mann, der speziell zur Versammlung geschickt wurde um aufzupassen, was ich reden werde, dessen Pflicht es war, meine ganze Rede ganz genau zu verfolgen, um mich, wenn ich etwas Unerlaubtes sage, sofort beim Stragen zu nehmen, dieser Mann hat nicht gehört, wessen man mich anklagt, und jagt sogar, daß meine Rede in allgemeinen ganz ruhig war. Die ganze Sache ist meiner Ansicht nach schon durch die Aussagen des Sachverständigen widerlegt. Man kann ganz einfach nicht so etwas in deutscher Sprache zusammenbringen. Wenn ich schon solch ein Dummkopf wäre und so etwas in einer öffentlichen Versammlung sagen könnte, dann hätte ich doch einen richtigen deutschen Satz bilden müssen und kein solches Kauderwelsch fabriziert. Nun soll ich gar um Freispruch bitten, aber ich bin doch schon bestraft, ehe man mir die Schuld nachgewiesen hat. Zwei Tage im Arrest, 10 Monaten unter Polizeiaufsicht, das gehört nicht zu den angenehmen Sachen; auf Grund meiner Verhaftung hat man mich aus meiner Stellung herausgeworfen, was für mich die härteste Strafe war. Ich ersuche um freisprechendes Urteil.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück. Nach einstündiger Beratung verkündete der Richter das bereits gemeldete Urteil, welches auf 2 Monate Gefängnis lautet.

Begründet wird das Urteil wie folgt: Denjenigen Zeugen, selbst der Zeuge Ziolkowski, die gut Deutsch verstehen und die die deutsche Sprache immer gebrauchen, kann dieser Satz nicht aufgefallen sein, sie können ihn überhört haben, während denjenigen, die nicht Deutsch verstehen, Worte, die den gleichen Klang im Deutschen wie im Polnischen haben, wie „bande, bandyta“, sofort auffallen können.

Selbstverständlich hat Gen. Zinser gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berke. — Druck: „Prasa“ Bobz, Petrikauer Straße 101

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 11. November.

Polen.

Lodz (233,8 M.)

12.10, 15.50 und 16.40 Schallplatten, 16.20 Die lustige Schule, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Der 11. November, von W. Lipinski, 17.35 Orchesterkonzert, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Presse, Berichte, 20 Konzert, 20.45 Literatur, 21 Violinkonzert, 21.45 Hörspiel, 22.30 Nachrichten, 22.45 Uebertragung ausländischer Stationen.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.)

14 und 19.10 Schallplatten, 16.30 Der unbekannte Haydn, 18.10 Kabarettvorträge, 20 Hörspiel: „... und dennoch leben wir“, 21.20 Wo die Bakterien wachsen, 22.45 Unterhaltungsmusik.

Panzenberg (635 Hz, 472,4 M.)

7.05, 10.40, 11, 12 und 17 Schallplatten, 13.05 Konzert, 20 Musikalisches Durcheinander.

Königsbrunnhausen (983,5 Hz, 1635 M.)

12.05 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 20 Musikalisches Durcheinander, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 Hz, 487 M.)

11 und 14.10 Schallplatten, 12.35 und 15 Konzert, 17.10 Marionettentheater, 19.05 Wälnobáňs Blasmusik, 20 Sinfoniekonzert.

Wien (581 Hz, 517 M.)

11.30 Konzert, 12.40 und 13.10 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 17 Konzert, 19.20 Mahlers 8. Sinfonie, 22.15 Konzert.

Konzert zur Feier des Unabhängigkeitstages.

Das heutige Programm der polnischen Sender ist großenteils der Feier des Unabhängigkeitstages gewidmet. So bringen auch die heutigen Konzerte ausschließlich polnische Musik.

Um 16.40 Uhr wird ein kurzes Schallplattenkonzert gegeben: im Programm polnische Volkstänze, ausgeführt vom Orchester Kozewicz. Wir werden hören: „Hej Marcinie“ von Kozewicz, den Kujawial „Czysta pozzalet“, die Polka „Rach-ciach-ciach“ und einige Oberki von Kozewicz.

Von 17.35 bis 18.50 Uhr volkstümliches Konzert des Repräsentationsorchesters der Staatspolizei unter Leitung von Kapellmeister Aleksander Sielcki. Das Programm dieses Konzerts: Polonaise Nr. 8 von Dginski, „Znasz li ten kraj“ von Moniuszko, Menuett von Paderewski, Legionenlieder von Sikorski. Im zweiten Teil des Konzerts — Phantasie aus der Oper „Galka“ von Moniuszko, Potpourri „Polkie Kwiaty“ von Osmani und „Komen-dant Pilsudski“, Marsch von Janiszewski.

Von 21 bis 21.45 übernimmt der Lodzger Sender aus Warschau ein Geigenrezital von Irene Dubiska. Am Klavier Professor Ludwik Urstein. Im Programm ein Nocturno und eine Humoreske von Mlynarski, der Mazurek C-dur von Stankowski, Melodie und Menuett von Paderewski-Kreisler, sowie Kaprice, Legende und Polonaise von Wieniawski.

Vortrag für Lehrer.

Im Rahmen des Vortragszyklus für Lehrer, mit dem das „Polkie Radio“ vor kurzem begonnen hat, hält heute, Mittwoch, von 16.20 bis 17.40 Uhr Bisitator Jerzy Ostrowski-Wilna einen Vortrag pädagogischen Inhalts unter dem Titel „Die fröhliche Schule“.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Einberufung der Ortsgruppenkonferenzen.

Am Sonntag, den 15. November, um 9 Uhr morgens, findet in Lodz, Petrikauer 109, eine Konferenz sämtlicher Ortsgruppen der DSA.P. (Bezirk Kongreßpolen) statt.

Lodz-Süd, Komzynskasträße 14. Donnerstag, den 12. November, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Sozialistischer Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 12. November, um 7.30 Uhr abends, findet im Jugendheim, Petrikauer 109, ein Beratungsabend zwecks Zutritts der dramatischen Sektion statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Ortsgruppenvorstand.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung! Donnerstag, den 12. November, 7 Uhr abends, findet im Lokale, Narutowiczstraße 50, eine gemeinsame Vertrauensmännerversammlung statt.

U. U. S.

Achtung, Agentassierer!

Der Kassierer der Abteilung, Gen. Paul, nimmt die Lagen für Sterbefälle von den Agentassierern jeden Sonnabend zwischen 6 und 7 Uhr in der Petrikauer 109 entgegen. Die Agentassierer werden aufgefordert, die eingetroffenen Sterbelagen jeden Sonnabend abzuliefern.



Schnell- und harttrocknenden englischen
Leinöl-Firnis, Serpentin, Benzin,
Öle, in- und ausländische HochglanzemalLEN,
Fußbodenlackfarben, streichfertige Ölfarben
in allen Tönen, Wasserfarben für alle Zwecke, Holz-
beizen für das Kunsthandwerk und den Hausgebrauch,
Stoff-Farben zum häuslichen Warm- und Kaltfärben,
Leberfarben, Pelikan-Stoffmalifarben, Pinsel
sowie sämtliche Schul-, Künstler- und Materialbedarfsartikel

empfehlen zu Konkurrenzpreisen die Farbwaren-Handlung

Rudolf Roesner Lodz, Wólczanska 129
 Telephon 162-64



Männergesangsverein „Eintracht“
 Lodz, Senatorsta 7

Sonnabend, den 14. November, 8 Uhr abends

Theateraufführung
 Zum ersten Mal in Lodz!

Der Badekavalier

Schwank in 3 Akten von Karl Eichler
 Regie u. Hauptrolle — Richard Zerbe

Großer Heiterkeitserfolg! •• Niedrige Eintrittspreise!

Billetvorverkauf: im Konfektionsgeschäft von Julius Rosner, Petrikauer Straße 98 und im Wurstgeschäft A. Gasminger, Rapiorkowickiego 27.



Männergesangsverein „Concordia“
 Lodz.

Sonntag, den 15. November, um 4 Uhr nachm., veranstalten wir im eigenen Lokale, Oluwna 17, ein

Familien-Kränzchen

wozu die geschätzten Mitglieder nebst werten Angehörigen, Freunde und Gönner unseres Vereins ergebenst einladet die Verwaltung.

Sanz. Sanz.

Hundeschule

tätig nur während des Winters. Niedrige Preise. Speichert, Radogoszcz, Zygierska Szosa 45.

Venerologische Heilanstalt
 der Spezialärzte
 Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen

Konsultation 3 Bloch.

Dramatische Sektion des Gemischten Kirchengesangschores d. St. Trinitatisgem.

Auf vielseitig geäußertem Wunsche hin, findet am Sonntag, den 15. November d. J. um 4.30 nachmittags, im Lokale 11. Listopada (Konstantynowka) 4, die Wiederholung des

Familienabends

statt. — Das reichhaltige Programm bietet nebst Chorgesängen und Musik, die Aufführung der mit Humor gewürzten, melodienreichen, 3 aktigen Operette

Was die alte Linde sang!...
 von G. Mielle

Am Platze gutversehenes Büfett.

Reingewinn ist für das Greisenheim der Gemeinde bestimmt.

Deutscher Kultur- u. Bildungsverein „Fortschritt“

Heute, Mittwoch, 11. November
 Punkt 7.30 abends, im Vereinslokale, Kilmistego 145:

Singstunde und Vereinsabend

Freitag, den 13. November, um 7 Uhr
 abends, findet eine gemeinsame

Sitzung der Bildungs- und Vortragskommission
 statt. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen aller Mitglieder obengenannter Kommissionen wird dringend gebeten.

Sonntag, den 22. November:
Besichtigung des Lodzger Elektrizitätswerkes.
 Die Teilnehmer versammeln sich um 10 Uhr vormittags im Lokale, Petrikauer 109.

Der Vorstand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens
 Ortsgruppe Alexandrow.

Am Sonnabend, den 14. November d. J., um 8 Uhr abends, veranstalten wir in unserem Parteilokale, Wierzbinska 15, einen

Unterhaltungsabend


verbunden mit **Sanz**, zu welchem alle Mitglieder und Sympathiker unserer Bewegung herzlich einladet der Vorstand.

LODOWNIA

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116
 Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.



Kinder-Wagen, Metall-Deckstellen, Polster-Matratzen, Wringmaschinen (amer.) Waschkübel, Kinderstühle im Fabriks-Lager

„DOBROPOL“
 73 Petrikauer 73
 Tel. 158-61

Zuch- und Cordlager
SZ. MAROKO, Lodz
 Nowomiejska 2, Telephon 159-48

empfehlen für die Winterjassen Stoffe für Anzüge, Herren- u. Damenmäntel aus Veltger u. Tomaszower Fabriken, bekannt wegen ihrer Güte.

Die chemische Wäscherei und Färberei von Friedrich Omencetter
 Samenholza 15

empfehlen sich der geehrten Kundschaft

Reinigung aller Art von Garderoben Solide Ausführung — Mäßige Preise
 — Spezialität: Schönfärberei —

Zahnarzt
H. SAURER
 Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne
 Petrikauer Straße Nr. 6.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Co chacie“, morgen „Sledztwo“

Kammer-Theater: Heute „Wilki w noc“, morgen „Hau-Hau“

Coctail: „Coraz lepiej“

Capitol: Sevilla, die Stadt der Liebe

Casino: Bester heirater

Corso: Frauenliebhaber — Harry Peel

Grand-Kino: Der fröhliche Leutnant

Luna: Charlie Chaplin

Odeon u. Wodewil: Schiffskaktän

Oswiatowe: Das Geheimnis der Limousina (Harry Peel) — Parade der kleinen Soldaten

Palace: Auf der Bank der Schande

Przedwiośnie: Eine kleine Konditorei

Rakieta: Araber

Resursa: Das Opfer des Vaters

Splendid: Die ewig Dummen

Uciecha: Kinder der Revolution

Viktoria: Die rote Tänzerin

Anzeigen haben in der „Lodzger Volkszeitung“ stets guten Erfolg!

Schmach der heutigen Gesellschaftsordnung.

Ermittelte wohnen in einer Erdhöhle. — 14 Personen in einem kleinen Zimmer.

Bekanntlich bekommen arme Kinder in den hiesigen Volksschulen Milch mit Semmeln zum zweiten Frühstück. Seit ein paar Wochen bekommen die Kinder die erwähnten Nahrungsmittel aus den Mitteln des Magistrats. In den letzten Tagen wurde die Zahl der Portionen in den einzelnen Schulen beträchtlich erhöht, weil das Wojewodschaftskomitee zur Hilfeleistung der Allerärmsten sich der Hilfsaktion angeschlossen hat. Die Lehrer haben oft einen schweren Stand, weil sich gewöhnlich mehr Bedürftige melden als Portionen vorhanden sind. Es gibt dann gewöhnlich ein Nachfragen nach den häuslichen Verhältnissen u. a. mehr. Auch spielt das Neuzere des Kindes oft eine Rolle, ob ihm die Portion Milch und Semmeln zuerkannt wird oder nicht.

In einer der hiesigen Schulen nahm man die Sache besonders ernst. Der Schulleiter empfahl den Klassenlehrern, Hausbesuche zu machen, um die Verhältnisse unter den Armen wirklich zu wühlen. Und was mußte er feststellen? — Armut, wie er sie sich niemals vorgestellt hatte. Not, wie sie wohl schlimmer kaum und nirgends vorkommen wird. Es seien hier von den vielen nur zwei Beispiele angeführt, die eine Schmach für die heutige Gesellschaftsordnung sind, die die Misere der heutigen Gesellschaftsordnung so recht kraß charakterisieren.

Der erste Fall: Der betreffende Lehrer kommt in eine Wohnung, ein ganz kleines Zimmer, in welchem 14 Per-

sonen „wohnen“. In einer Ecke liegen auf einem dürftigen Strohlager einige Kinder mit Lumpen bedeckt. Der Lehrer fragt, ob die Kinder krank sind, und bekommt zur Antwort, daß sie deswegen liegen, weil sie keinen Anzug haben. Wenn die anderen aus der Schule und von der Straße nach Hause kommen werden, werden diese jenen ihre Anzüge anziehen, und jene werden sich auf das Lager niederlegen und mit denselben Lumpen zudecken.

Der zweite Fall: Der Lehrer fragt nach der Wohnung eines Knaben der 6. Klasse. Man weist ihn nach dem Garten. Hier sieht er zu seinem größten Erstaunen eine Erdhöhle, über welche Stangen gelegt und darauf etwas Stroh und Erde geworfen ist. Hier in dieser Höhle „wohnt“ eine ganze Familie. Die Mutter ist beschämt. Sie hat den Besuch nicht erwartet. Nach der Erholung vom ersten Schreck erzählt sie, daß sie ermittelt wurden, dann keine Wohnung hatten, bis ihnen schließlich in liebevoller Weise ein Plätzchen in diesem Garten vom Eigentümer desselben gegeben wurde, wo sie sich diese „Wohnung“ erbaut hätten. Wie die Leute hier wohnen, wie das auf die Gesundheit, insbesondere auf die der Kinder, wirkt, und was diese Familie bei strengem Frost wird aushalten müssen — diese Fragen zu beantworten sind wir jedenfalls nicht imstande.

inspektor Graefner selbst gegeben, der die Polizisten bei ihrem unmenschlichen Tun noch anseuerte. Auch eine ganze Reihe anderer Zeugen sagten in ähnlicher Weise belastend gegen die Angeklagten aus.

Das Gericht verurteilte auf diese Zeugenaussagen hin den Oberpolizisten Krolit zu 3 Monaten Gefängnis.

Miniaturstädte und Riesendörfer in Polen.

Die kleinste Stadt Polens ist Smorgonie; sie zählt 160 Seelen. An zweiter Stelle steht Nekhwalde (Rynarzewo) in der Wojewodschaft Posen, dessen Einwohnerzahl schon annähernd 600 Personen beträgt. Im Vergleich zu diesen Städten, deren Bevölkerungszahl oft kleiner ist als die Einwohnerzahl eines Großstadtwohnhauses und die trotzdem vom eigenen Bürgermeister und Magistrat verwaltet werden, erscheinen desto paradoxer einzelne Dörfer. In der Pielcer Wojewodschaft zählt das Dorf Strzemieszyce Wielkie 11 000 Einwohner. Kleiner als Strzemieszyce ist Sulozowa, das sich längs des Prondnik-Flusses hinzieht, und zwar nur 6000 Bewohner hat, dafür sich aber über eine Fläche von nahezu 14 Kilometer erstreckt. Diese Angaben entstammen der ersten polnischen Volkszählung. Die nächste allgemeine Volkszählung im Dezember d. J. soll ausweisen, ob sich die geographisch-administrativen Gegensätze weiterhin in Polen erhalten werden. Die Volkszählung ist eine staatliche Notwendigkeit, weshalb jeder Mann seine Pflicht am 9. Dezember zu erfüllen hat.

Nachtlänge zu den blutigen Arbeiter-versammlungen in Tomaszow.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. — Bisher 19 Personen verhaftet.

Am Donnerstag voriger Woche berichteten wir über eine blutige Arbeiterversammlung in Tomaszow, wobei der Polizist Kielbaska schwer verletzt und der zufällig anwesende Fabrikmeister Drodz getötet wurde. Sofort nach dem Zwischenfall wurde der 29-jährige Jan Malecki verhaftet, der den Schuß auf den Polizisten abgegeben hatte. Malecki sagte bei seinem Verhör aus, daß er, als der erste Schuß gefallen sei, angenommen habe, der Schuß sei gegen ihn gerichtet, und habe sich deshalb verteidigen wollen. Der kommunistische Redner ist bei dem allgemeinen Tumult entkommen. Die erste Folge dieses blutigen Zwischenfalls waren Massenhäusdurchsuchungen bei Personen, die der kommunistischen Tätigkeit verdächtig wurden. Der Polizeibericht besagt, daß man hierbei auf die Spur des kommunistischen Komitees in Tomaszow gekommen sei. Es wurden verhaftet: Stefan Jankowski, 25 Jahre alt, Roman Tuchowski, 35 Jahre alt, und Jozef Wijol, 28 Jahre alt. Neben den Genannten ist noch eine ganze Anzahl anderer Personen verhaftet worden, zusammen 19 Personen.

Die Bemühungen der Polizei gehen nun dahin, den entflohenen Redner zu ermitteln. Die Spuren führen nach Lodz, doch ist sein Name der Polizei nicht bekannt, da auch die Verhafteten seinen Namen nicht kennen.

Den vier genannten verhafteten Personen droht das Standgericht, da sie als Beteiligte an dem Mord und dem Mordversuch betrachtet werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Christlichen Kommissverein z. g. U. in Lodz. Wie bereits am vergangenen Sonntag an dieser Stelle bekanntgegeben, wird Herr Paul Wolf aus Myslowitz (Oberschlesien) am Donnerstag, den 12. November, um 9 Uhr abends über „Wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Einheitskurzschrift“ sprechen. Der Vortragende wird auf die Vorzüge der Einheitskurzschrift hinweisen und uns mit dem neuen Stenographiealphabet bekannt machen. Da die neue Kurzschrift auch auf die polnische Sprache übertragen worden ist, so bietet sie für uns ganz besondere Vorteile. Ein jeder Büro-Angestellter wird die Notwendigkeit der Stenographie im Geschäftsleben zu würdigen wissen, dagegen wird so mancher gefühlt haben, daß ihm die Stenographie zu seinem Fortkommen gefehlt hat. Es liegt daher im Interesse unserer Kollegen und Kolleginnen, diesen Vortrag zu besuchen, um gegebenenfalls aus dem Gehörten Nutzen zu ziehen. Der Vortrag beginnt pünktlich um 9 Uhr abends und ist für Mitglieder wie auch Gäste zugänglich. Eintritt frei. Garderobe 50 Groschen.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Die Spendenammlung für die Arbeitslosen.

Das städtische Komitee zur Hilfeleistung an die Allerärmsten gibt hiermit bekannt, daß die zweite Spendenammlung des Komitees am 1. November d. J. einen Reingewinn von 1756 Zloty 74 Groschen gebracht hat.

Allen denen, die ihr Schärfelein zu dieser Opfergabe beigetragen haben, dankt aufs herzlichste das Komitee.

Der Vorsitzende des Städtischen Komitees zur Hilfeleistung an die Allerärmsten der Stadt Lodz

(—) Stadtstarost J. Dykbalawicz.

Der Vorsitzende der Spendenkommission

(—) Dr. A. Grohman.

Wird neue Leser für dein Blatt!

Aus dem Gerichtssaal.

Der läbliche Kommunistenprozess.

Mitte Juli erhielt die politische Polizei die vertrauliche Nachricht, wonach angeblich Kommunisten in einer Reihe von Fabriken die Veranstaltung von Versammlungen planen, um die Arbeiter gegen die Arbeitgeber und die Regierung aufzuheben. Es wurde daher eine verschärfte Beobachtung der Fabriken angeordnet. Am 21. Juli d. J. bemerkten Geheimpolizisten im Hofe der Geyerischen Fabrik während der Mittagspause eine Gruppe Arbeiter, an die ein junger Mann eine leidenschaftliche Rede hielt und Flugzettel verteilte. Die Flugzettel erwiesen sich als kommunistisch, die Versammlung wurde daraufhin aufgelöst und der Agitator verhaftet. Er erwies sich als der 21-jährige Stanislaw Sobon, der bereits bei der politischen Polizei als „verdächtig“ verzeichnet war.

Gestern hatte sich Sobon vor dem Bezirksgericht der kommunistischen Agitation zu verantworten. Vor Gericht war der Angeklagte nicht geständig und verteidigte sich damit, daß er als Arbeiter nur seine Interessen und die seiner Arbeitsgenossen verteidigt hätte. Das Bezirksgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Festungshaft. (a)

„Zyanalkal“ im Leben.

Zu ihrer Freundin Marcela Kopezynska in der Laskiewicka 46 kam Anfang Mai d. J. die Szopena 1 wohnhafte Wladyslawa Dlesinska und holte sich bei ihr Rat ein, wie man eine Leibesfrucht abtreiben könnte. Die Kopezynska erklärte hierauf ihrer Freundin, daß dies eine Kleinigkeit sei und sie die Operation an ihr selbst vornehmen werde. Die Dlesinska ging schließlich auf den Vorschlag ein, und beide Freundinnen vereinbarten, daß für die Ausführung der Operation 20 Zloty gezahlt werden sollen. Die Kopezynska nahm hierauf bei der Dlesinska einige Eingriffe vor, die jedoch erfolglos blieben. Nach der Operation fühlte sich die Dlesinska sehr schlecht und mußte in schwerem Zustande nach dem Rabagoszger Krankenhaus gebracht werden. Hier wurde von den Ärzten eine Blutvergiftung festgestellt und von dem Vorfall die Polizei benachrichtigt. Die von der Polizei vernommene Dlesinska wollte den Namen der Frau nicht nennen, die an ihr die Operation vorgenommen hatte. Erst als sie ihr Ende nahe fühlte, ließ sie einen Polizisten herbeirufen, dem sie mit schwacher Stimme mitteilte, daß die Operation die Kopezynska vorgenommen hat, worauf sie bald darauf verstarb. Gegen die Kopezynska wurde daraufhin ein Strafverfahren wegen Abtreibung der Leibesfrucht und Tötung durch Fahrlässigkeit eingeleitet. Gestern hatte sie sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Ein Polizist als Deftendant.

Der ältere Polizist Teodor Soffij verließ vom November 1929 an die Funktionen eines Wirtschaftsreferenten des Kreisergänzungskommandos in Laß. Am 24. November 1930 stellte der Unterinspektor Plotowski bei einer Inspektion des Amtes fest, daß Soffij 1244 Zloty unterschlagen hatte, die er von den Beamten für verschiedene Spendenammungen einliefert hatte. Gegen den unredlichen Polizisten wurde daraufhin ein Strafverfahren eingeleitet.

Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgericht zu verantworten, das gegen ihn unter Vorsitz des Vizepräsidenten Mianicz verhandelte. Nach Prüfung der Angelegenheit verurteilte das Bezirksgericht den 43-jährigen Teodor Soffij zu 1 Jahre und 6 Monaten Gefängnis. (a)

Zweimal bestrafte Grenzübertreiter.

Die in Lodz wohnhafte Kazimiera Gwiazda versuchte am 1. April d. J. in der Umgegend von Graudenz die Grenze nach Ostpreußen zu überschreiten. Sie wurde von den deutschen Grenzgängern festgenommen und verhaftet in

Deutschland für unbefugtes Uebertreten der Grenze eine Strafe von 6 Wochen Haft, worauf sie nach Polen abgeschoben wurde. Hier wurde sie wiederum zur Verantwortung gezogen und hatte sich gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten, das sie ebenfalls zu 6 Wochen Haft verurteilte. (a)

Aus dem Reiche.

Er ließ die unbequeme Geliebte ermorden

In der Nähe des Dorfes Michalowice, Kreis Kolo, fanden Vorübergehende die 14-jährige Tochter eines Landwirtes des Dorfes, Anna Kielczewska, schwerverwundet in bewußtlosem Zustande vor. Das Mädchen hatte die Schädelschläge eingeschlagen und wies außerdem am Körper zahlreiche Stichwunden auf, so daß es kurz nach der Auffindung den schweren Verletzungen erlag. Durch die von der Polizei eingeleitete Untersuchung konnte festgestellt werden, daß die Kielczewska mit einem Czestaw Jozwiak ein Liebesverhältnis unterhielt. In letzter Zeit fühlte sie sich Mutter und drang auf Jozwiak ein, sie zu ehelichen. Dieser hatte jedoch inzwischen ein anderes Mädchen kennengelernt und wollte von einer Trauung nichts wissen. Um nun seine unbequeme Geliebte loszuwerden, überredete er seine Freunde Michal Pelezniak und Andrzej Malinowski zur Ermordung der Kielczewska. Um einen Ueberfall vorzutäuschen, unternahm Jozwiak mit seiner Geliebten einen Spaziergang ins Feld, wo bereits die gedungenen Mörder mit Messern und einem Brecheisen bewaffnet, warteten. Zuerst überfielen die beiden Verbrecher den Jozwiak zum Schein, und als dieser die Flucht ergriff, stürzten sie sich auf das Mädchen und brachten ihr die tödlichen Verletzungen bei, worauf sie die Flucht ergriffen. Sowohl Jozwiak als auch die beiden Mörder wurden von der Polizei verhaftet und nach dem Gefängnis gebracht. (a)

Die Polizei schlägt die Verhafteten.

Ein „Hüter“ der Ordnung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bekanntlich wurde am 19. März dieses Jahres u. a. auch in Posen anlässlich des St. Josefstages eine große Demonstration veranstaltet. Man wollte gegen die offizielle Namenstagsfeier Josef Bilsudskis demonstrieren und den General Jozef Haller, der in Posen viel Anhänger hat, ehren. Die Polizei war damals eingeschritten und hatte viele Demonstranten verhaftet. Diese Verhaftungen zeitigten nun ein gerichtlich nachspiel. Nicht etwa die damals Verhafteten waren angeklagt, sondern — die Polizisten, die die Verhaftungen vornahmen. Diese „Hüter“ der Ordnung hatten ihre Amtsmacht dazu benutzt, um die wehrlosen Verhafteten zu schlagen und zu peinigen. Durch die Aussagen der zahlreichen Zeugen sind direkt haarsträubende Sachen an den Tag gekommen. Die Verhafteten wurden am Abend, als es bereits finster war, auf den Hof der Polizeikommandantur getrieben, wo sie an zwei Reihen dort aufgestellter Polizisten vorbeigehen mußten, die unbarmherzig auf die Leute einschlugen, sie mit Füßen traten, an den Haaren zerrten usw.

Im Zusammenhang mit dieser Affäre hatten sich vorgestern der Oberpolizist Stanislaw Krolit und der Polizist Michal Jankowski vor dem Posener Bezirksgericht zu verantworten.

Der 70-jährige, einarmige Invalide Marcin Marcinial sagte aus, daß ihn der Oberpolizist Krolit nach dem Hofstall abgeführt und unterwegs wiederholt mit dem Knüttel auf den Kopf geschlagen hatte. Zeuge Radowicz sagt ebenfalls aus, daß er von Krolit geschlagen wurde. Ob auch der zweite Angeklagte, der Polizist Jankowski, ihn geschlagen hatte, wisse er nicht genau, da es auf dem Hofe sehr finster war. Der Zeuge Edward Budniok erklärt, daß man ihn ebenfalls auf unmenschliche Weise geschlagen habe. Den Befehl zum Schlagen hatte der Unter-

Tagesneuigkeiten.

Demonstration der Saisonarbeiter vor dem Magistrat.

Die Frage der Auszahlung des 13. Monatsgehalts.

Wie berichtet, fand in der vergangenen Woche beim Stadtpräsidenten Ziemiencki eine Konferenz mit Vertretern der Arbeiterverbände statt, in der die Angelegenheit des sogenannten 13. Gehalts für die Saisonarbeiter sowie die Verlängerung der Saisonarbeiten besprochen wurde. Die Forderungen der Arbeiter konnten nicht berücksichtigt werden, da der Magistrat das hierzu erforderliche Geld nicht besitzt. Am 14. d. Mts. steht somit die Entlassung der Saisonarbeiter bevor.

Nach dieser Konferenz hielten die Arbeiterverbände Beratungen ab, in denen beschlossen wurde, in einer neuen Konferenz neue Forderungen an den Magistrat vorzubringen. Diese Konferenz war für gestern im Magistrat anberaumt. Die bei der Ausbesserung des Straßenpflasters beschäftigten Saisonarbeiter beschlossen nun, zur Unterstützung ihrer Forderungen während der Konferenz vor dem Magistrat eine Demonstration zu veranstalten. Von dem Vorhaben der Arbeiter erfuhr die Polizei, die vorher sämtliche Zugänge zu dem Platz Wolności besetzte und jede Ansammlung vor dem Magistratsgebäude verhinderte.

An der Pomorskastraße nahmen die sich versammelnden Arbeiter eine drohende Haltung der Polizei gegenüber ein, so daß sie gezwungen war, die Demonstranten zu zerstreuen. Da die Demonstration vor dem Magistrat und dem Stadtrat durch die Polizei verhindert wurde, beschränkten sich die zahlreich erschienenen Arbeiter auf einen Spaziergang durch die zum Platz Wolności führenden Straßen.

Im Magistrat wurde um 11 Uhr die Abordnung der Arbeiterverbände vom Stadtpräsidenten Ziemiencki empfangen. Die Vertreter der Arbeiter forderten neuerdings die Auszahlung eines dreizehnten Gehalts an die Saisonarbeiter, da sich die Arbeiter für das Geld Wintervorräte anschaffen wollen. Ferner verlangten die Arbeiter die unverzügliche Auszahlung des Wochenlohnes und der Entschädigung für die Urlaube. Stadtpräsident Ziemiencki antwortete hierauf, daß von der Auszahlung eines dreizehnten Gehalts gegenwärtig nicht die Rede sein könnte, da die Aufsichtsbehörden dagegen seien und die Angestellten des Magistrats diese Gratifikation nicht erhalten haben. Bezüglich der Auszahlung der Arbeitslöhne erklärte der Stadtpräsident, daß diese Angelegenheit insofern geregelt sei, als den Arbeitern die Löhne am Donnerstag der nächsten Woche ausgezahlt werden sollen. Die Auszahlung der Entschädigungen für die Urlaubszeit sei von dem Stande der städtischen Finanzen abhängig und der Magistrat werde alles daranwenden, damit die Entschädigungen den Arbeitern noch im Laufe dieses Monats ausgezahlt werden.

Diese Antwort teilten die Delegierten den Arbeitern mit und forderten sie zur Wiederaufnahme der Arbeit auf. Am Nachmittag sind die Arbeiter wieder zur Arbeit geschritten. Der Platz Wolności und die zuführenden Straßen wurden den ganzen Tag hindurch von der Polizei besetzt gehalten. (a)

Konferenz beim Arbeitsinspektor betreffend Sammelvertrag.

Wie wir erfahren, findet die gemeinsame Konferenz der Vertreter der Arbeiter und der Textilindustriellen aus Lodz, Zdunsta-Wola, Pabianice, Zgierz, Belchatow und Zelow, die keinen Sammelvertrag unterzeichnet haben, am 17. November, um 5 Uhr nachmittags, im Arbeitsinspektorat statt.

Der Arbeitsinspektor erwähnt in seinem Schreiben an den Verband der Arbeiter der Textilindustrie Polens, daß

er den Fabrikantenvereinen der obigen Städte nahegelegt habe, vor dem 17. November ihre Sitzungen abzuhalten.

Neue 20-Platz-Banknoten in Vorbereitung.

Die Bank Polki bereitet die Ausgabe neuer 20-Platz-Banknoten vor. Die neuen Banknoten werden ein ganz anderes Aussehen als die derzeit im Umlauf befindlichen besitzen. Sie sind in Irisfarben gehalten und tragen auf der Vorderseite das Bildnis eines Mädchens.

Neue Grundzüge bei der Erteilung von Baurechten.

Das Finanzministerium hat die Durchführungsverordnung zur Verordnung des Staatspräsidenten betreffend den Wiederaufbau der Städte vom 22. April 1927 in jenem Teil, der die Krediterteilung für Hausbauzwecke zum Gegenstand hat, geändert. Im Sinne der neuen Verordnung (Dz. Ust. Nr. 96) werden Pfandbriefanleihen für den Zeitraum bis zu 36 Jahren erteilt, Bauobligationsanleihen für einen Zeitraum bis zu höchstens 25 Jahren. Bauschuldensanleihen für feuerfeste Häuser für den Zeitraum bis zu 15 Jahren und für Holzhäuser bis zu fünf Jahren. Die staatliche Landeswirtschaftsbank kann allerdings in Ausnahmefällen sich bereit erklären, die nichteingezahlten Apports der langfristigen Anleihen auf neue Tilgungstermine zu erstrecken und so eine Prolongierung der Kredite vorzunehmen.

Zwei Frauen von einem tollen Hunde gebissen.

Auf dem Hofe des Grundstücks Ferzago 5-7 wurden gestern die beiden Einwohnerinnen des Hauses Franciszka König, 60 Jahre alt, und Felicja Sablowka, 22 Jahre alt, von einem der Tollwut verdächtigen Hunde gebissen. Beiden verwundeten Frauen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. Der Hund wurde erschlagen und der Kopf an das bakteriologische Institut zur Untersuchung eingeleitet. (a)

Auf der Straße geboren.

Die Rimanowskiego 48 wohnhafte erwerbslose 21jährige Marie Piotrkowska wurde gestern in der Narutowicza-

Straße plötzlich von Geburtswunden befallen und schenkte einem Kinde das Leben. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Mutter die erste Hilfe und ließ sie mit dem neugeborenen Kinde nach der städtischen Entbindungsanstalt überführen. (a)

Tragödien des Lebens.

Die in der Wiesner-Straße 11 als Untermieterin wohnhafte Arbeiterin Marie Sawczyk wurde vor einiger Zeit aus der Fabrik in der Kontna 5, in der sie beschäftigt war, entlassen. Da sie die Wohnungsmiete nicht bezahlen konnte, wurde sie auch aus der Wohnung vertrieben. Ohne Obdach und ohne jede Existenzmittel geblieben, geriet die Sawczyk in eine seelische Depression, unter deren Einfluß sie vor der Fabrik in der Kontna-Straße gestern eine größere Menge Sublimat in selbstmörderischer Absicht zu sich nahm. Sie mußte mit dem Rettungswagen in hoffnungslosem Zustande nach dem Radogoszejzer Krankenhaus überführt werden.

Im Hofe des Hauses Nowomiejska 28 versuchte sich gestern die 22jährige Arbeiterin Perla Rumbauer, wohnhaft Mielczarskiego 3, durch Einnehmen von Jodtinktur das Leben zu nehmen. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhaus überführen.

Im Torweg des Hauses Zielona 42 nahm gestern das 18jährige Dienstmädchen Hania Tracz in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr. Als Ursache zu der Verzweiflungstat wurde Liebeskummer festgestellt.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawlowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Grodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynnki, Rzgowska 59.

Jantowski in Zdunsta-Wola verhaftet.

Er war auch diesmal wieder vollkommen betrunken. — Verhaftet und nach Lodz gebracht.

Der Mordanschlag, der auf die 72jährige Marcela Jantowska von ihrem Sohne Antoni Jantowski in der Rzgowska-Straße 20 verübt wurde, hat die ganze Untersuchungs-polizei auf die Beine gebracht, die mit allen Kräften bemüht war, den Verbrecher so rasch wie möglich habhaft zu werden. Anfangs nahm die Polizei an, daß Jantowski, der im Besitze des der Mutter geraubten Geldes war, sich bei einer seiner hiesigen Geliebten aufhält oder in einer Spielhölle das geraubte Geld vertrinkt. Die Nachforschungen nach dem Verbrecher in Lodz blieben jedoch erfolglos, worauf die Polizei feststellen konnte, daß Jantowski sich öfters nach Zdunsta-Wola zu begeben pflegte, wo er ebenfalls eine Geliebte besaß. Es wurden daher einige Geheimpolizisten nach Zdunsta-Wola abgeleitet, die dort Nachforschungen anstellten.

Der Verbrecher wurde bald darauf in einer Schänke in der Sieradzka-Straße in vollständig betrunkenem Zustande ermittelt. Jantowski befand sich in Gesellschaft einiger Männer, mit denen er den ganzen Tag hindurch getrunken hatte. Der Eintritt der Polizei machte auf den Verbrecher keinerlei Eindruck und er ließ sich ruhig fesseln und abführen.

Jantowski wurde vorgestern gegen 22 Uhr in einer Autojare unverzüglich nach Lodz gebracht und in das Arrestlokal eingeliefert. Da der Verbrecher betrunken war, wurde er in einer besonderen Zelle untergebracht und scharf beobachtet. Gestern schritt die Untersuchungs-polizei zur Vernehmung des Verbrechers. Jantowski bestrittet, die

Absicht gehabt zu haben, seine Mutter zu ermorden. Er behauptet, daß er seine Mutter nur verprügelt habe und sei hierbei überzeugt gewesen, daß dies ihrer Gesundheit keinen Schaden zufügen werde. Im Verlaufe des weiteren Verhörs gab der Verbrecher zu, daß er beim Anblick des Blutes die Herrschaft über sich verloren habe, und nicht wisse, was weiter geschehen sei. In der Befürchtung vor Strafe habe er eine Flucht beabsichtigt und aus diesem Grunde der Mutter das Geld geraubt, um es für die Reise zu verwenden.

Die Untersuchung des Mordanschlags wird weiterhin im beschleunigten Verfahren geführt. Die Untersuchungs-polizei verhörte gestern eine ganze Reihe von Zeugen, die über die Umstände im Zusammenhang mit der Tat aus-sagten. Nach Beendigung der Voruntersuchung werden die Akten dem zuständigen Untersuchungsrichter überwiesen. Wie wir erfahren, ist im Gesundheitszustand der schwerverwundeten Frau Jantowska gestern wieder eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Ärzte hoffen, die Gräfin am Leben zu erhalten. (a)

Börsennotierungen.

Geld.		Schells.	
Dollar U.S.A.	8.87	Berlin	211.—
		Wien	—
		Lanzig	174.50
		London	33.93
		Newyork	8.92
		Paris	35.06
		Prag	26.89
		Schweiz	174.55
		Italien	46.10

DIE HAND DES GLÜCKS

Roman von G. Warden und M. v. Weisenthurn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Besser?“ wiederholte Adrienne. „Zu wie fern? Ich habe mich doch nie mit ihr gestritten!“

„Das wäre auch kaum denkbar, liebes Herz; sie ist ja die verkörperte Güte und Freundlichkeit!“ entgegnete Marianne. „Ich meinte vielmehr, du fühlst dich jetzt schon weniger unglücklich über den Lauf der Dinge, als es im Anfang den Anschein hatte!“

Adrienne zuckte die Achseln. „Ich gewöhne mich eben an die Situation — das ist alles“, sagte sie. „Mehr läßt sich doch wohl kaum erwarten. Ich klage nicht über die Gräfin, weil ich einsehe, daß ich kein Recht dazu habe. Sie ist stets sehr freundlich und lebenswürdig zu mir.“

Es ward dem jungen Mädchen schwer, dies einzugestehen; aber ihr Gerechtigkeitsgefühl forderte das von ihr.

„Und dein Vater?“ „Ich weiß nicht“, erwiderte Adrienne mit eitrigem Widerstreben, „ich kann mich oftmals der Empfindung nicht erwehren, als ob er sich ernstlich leidend fühle, und es nur nicht zeigen will. Krank ist er ja nicht; aber seit einigen Tagen sieht er recht schlecht aus. Es ruft den Eindruck hervor, als ob er nichts nicht schlafte, und er ist so reizbar, daß man kaum weiß, was man davon halten soll.“

„Er müßte einen Arzt befragen!“

„Die Gräfin hat sich schon alle Mühe gegeben, ihn dazu zu überreden; aber er will nichts davon wissen! Ich kann mich der Erkenntnis nicht entziehen, daß er nach jenem einen Anfall, welchen er hatte, nie mehr so gewesen ist wie früher!“

„Anfall? Was für einen Anfall?“ „Eine Art Ohnmacht, oder so etwas dergleichen. Freilich sagt er, daß er derlei Anfälle schon öfter gehabt hat, daß er daran gewöhnt sei, und keine Ursache vorliege, sich deshalb zu ängstigen. Mich aber erschreckte sein Zustand doch in höchstem Grade. Ich beobachte ihn jetzt immer mit Sorge, und muß dir ehrlich gestehen, daß mir sein Aussehen nicht gefällt!“

Marianne tat ihr möglichstes, um die Angst der Freundin zu beschwichtigen, und als Adrienne nach einiger Zeit den Pfarrhof verließ, lag wieder ein Lächeln um ihre Lippen. Fröhlich durchschritt sie den Wald. Plötzlich wurde das Buschwerk mit einem Ruck auseinander gebogen und vor ihr stand ein Mensch mit abstoßend häßlichem Gesicht und sie unerschämte angloßenden Schiel-äugen — ein ihr völlig fremder Mensch.

„Bitte um Entschuldigung“, richtete der Mann an Adrienne das Wort, indem er seinen zerknitterten Hut von seinem struppigen Kopfe zog, „können Fräulein mir wohl sagen, auf welchem nächsten Wege man nach Stod-Derring gelangt?“

„Auf dem gerade entgegengesetzten, auf dem Sie sich eben jetzt befinden!“ gab Adrienne dem Fragesteller zur Antwort. „Sie müssen den Weg wieder zurücklegen, welchen Sie gekommen sind, wenn Sie nach Stod-Derring wollen. Der nächste Wegweiser sagt Ihnen dann, wohin Sie gehen müssen!“

Dann setzte Adrienne ihren Weg fort. Es entging ihr nicht, daß der Mann ihr mit einem unerschämten Lächeln

nachsah, und an dem Hecdenburggang angelangt, bemerkte sie, daß noch eine weibliche Gestalt aus dem Buschwerk hervorlank und an den Mann herantreten war.

Adrienne konnte nicht unterscheiden, ob die Person jung oder alt war, nur soviel sah sie, daß läppiges Goldhaar unter einem überladenen Fieberhut hervorquoll. Instinktiv fühlte Adrienne, daß die Worte, die beide miteinander sprachen, ihr galten, und plötzlich vernahm sie, während die beiden Gestalten wieder in das Dickicht des Waldes verschwanden, ein höhnisches Lachen, welches sie geradezu unheimlich berührte. Sobald sie das Schloß erreichte, begab sie sich direkt nach dem Arbeitszimmer des Sekretärs, das sie noch nie zuvor betreten hatte.

„Herr Kirehne, Sie haben von jener Einbrecherbande gehört, die die hiesige Gegend unsicher macht?“

„Allerdings!“

„Wenn ich nicht irre, so mutmaßt man, daß ein Mann und eine Frau die Hauptführer seien?“

„Ja, so mutmaßt man!“

„Nun, ich bin soeben hart am Walde einem Mann und einer Frau begegnet, die mir äußerst verdächtig aussahen. Der Mann erkundigte sich bei mir nach dem Wege nach Stod-Derring; erst dann, als ich weiterging, tauchte auch die Frau auf, und da durchzuckte mich der Gedanke, daß diese beiden diejenigen sein könnten, auf welche die Polizei fahndet.“

„Die Leute waren Ihnen fremd?“

„Ganz fremd! Ich meine nun, daß es am Platze wäre, der Polizei von Stod-Derring den Wink zu geben, die Dame mit dem goldblonden Haar und deren schielenden Begleiter scharf aufs Korn zu nehmen. Vielleicht führt das doch zu irgendeiner Entdeckung.“

(Fortsetzung folgt.)